

Interesse zeigen am Schulalltag

An den Besuchstagen in der Steckborner Sekundarschule Feldbach erlebten Eltern ihre Kinder im Schulalltag

(h) Die Kombination von Medieneinsatz, klassischem Unterricht und Einbezug einer Internetlösung im Mathematik-Unterricht der 1. Sekundarklasse habe ihn beeindruckt, sagt Silvio Schaffner aus Berlingen. An den Besuchstagen der Sekundarschule Feldbach will er einen Einblick in den Schulalltag seines Sohnes erhalten.

Unterrichtsform beeindruckt Eltern

Ein Teil der Schüler wurde mit Erklärungen an der Tafel unterrichtet, eine andere Gruppe arbeitete am PC und der Rest löste eigenverantwortlich Aufgaben. «Anhand der Internetlösung wurde die Geometrie sehr einfach und bildlich erklärt», sagt Schaffner. «Man versteht es sofort intuitiv». Die Erklärungen der Lehrperson, das spielerische Erlernen im Internet sowie das eigenverantwortliche Erarbeiten der Aufgaben, sei gut aufeinander aufgebaut und habe sich ergänzt. Jetzt sitzt der Vater im Deutsch-Unterricht bei Claudia Knecht. Das Thema sind Redewendungen und Sprichwörter. Die Kinder seien sehr motiviert, meinte Schaffner.

Sechs Besucher, Eltern und Grosseltern, sassen im Klassenzimmer. Am Freitag kämen eher weniger Angehörige, sagte die Lehrerin. Für den Samstagvormittag würden zirka 100 Besucher erwartet. Die Interpretation der bildhaften Sprache, der teils Jahrhunderte alten Redewendungen, fällt den Schülern nicht immer leicht. Aus den an die Wand projizierten Bildern sollen die Kinder die Redewendung erkennen und deren Sinn erklären. Bei «sich an die Nase fassen» brauchte es eine kleine Hilfestellung für die Lösung. Die Erklärung der Redewendung «einen Dachschaden haben» verlief problemlos.

In Zweiergruppen sollten sich die Kinder anschliessend ein Sprichwort aussuchen und in Stichworten eine kleine Geschichte dazu verfassen. Anhand der vorgetragenen Geschichte sollten die Mitschüler wiederum die Redewendung erkennen. Bei den Sprichwörtern trafen die Ebene Wort, die Ebene Bild und die Ebene der Bedeutung zusammen. Diese Kombination sei den Kindern auf Anhieb oft nicht zugänglich, spiele aber zum Beispiel bei Gedichten eine wichtige Rolle. Immerhin hat die deutsche Sprache mehr als 300000 Redewendungen.

Mit den Eltern in Kontakt kommen

Die Besuchstage seien ein wichtiger Teil der Zusammenarbeit mit den Eltern, sagte die Lehrerin Dzejla Razic. Es gäbe nicht so



Eltern im Englisch-Unterricht nach Lehrplan 21 bei der Lehrerin Claudia Knecht (links).

viele Gelegenheiten mit den Eltern in Kontakt zu kommen, ausser an Elternabenden und beim Elterngespräch. Für die Eltern bietet sich die Gelegenheit, das eigene Kind im Unterricht zu erleben. «Sie sehen, wie der Unterricht geführt wird und wie sich die Klasse verhält», meint Razic. Am Anfang sei es ein bisschen seltsam, wenn die Besucher reinkommen. «Aber sobald alle hinten sitzen, vergisst man, dass die Leute da sind». Am Freitagnachmittag hatte Razic's 3. Sek einen Projektunterricht (PU). Im 1. Halbjahr würden die Schüler in das Thema Projektarbeit eingeführt. Anhand geleiteter Projekte lernten sie die einzelnen Projektschritte und die Planung kennen, so Razic. Einzelprojekte realisieren die Schüler dann im 2. Halbjahr. Die vier PU-Lehrer stimmen mit jedem Schüler das Projektthema ab. Eines war das Barbara-Verkehrsprojekt bei dem Verkehrs- und Ortsschilder kreativ umgestaltet beziehungsweise umgestellt wurden und anschliessend fotografiert. «Mit der Polizei war abgestimmt, dass alles sofort wieder zurück gebaut wird», erklärte die Lehrerin. In einem schriftlichen Teil müssen die Schüler ihre Projektidee und Motivation formulieren sowie einen Übersichtsplan und einen Projekt- und Ressourcenplan erstellen. Die Projektarbeit mache Spass, bedeute aber viel Stress, sagt Liliana Machado. «Man muss auf die Zeitplanung achten, um das Projektziel zu erreichen». Jetzt sei sie im Endspurt.

Im Geschichtsunterricht bei Mathias Bächle wurde anhand des Lehrbuchs der Absolutismus erarbeitet. Auch hier wird klas-

sischer Unterricht und eigenverantwortliches Erarbeiten von Arbeitsaufträgen kombiniert. Der Einsatz von multimedialen Lernmitteln erfolgte eher bescheiden.

Wenn die Eltern am Besuchstag teilnehmen, zeige das ihr Interesse an der Schule. Könnten die Eltern unangemeldet in den Unterricht kommen, wäre der Einblick in den Schulalltag neutraler, meinte Claudia Knecht. Der Unterricht sei nicht ganz gleich, wenn die Besucher anwesend sind. Manche Schüler reagierten anders: hätten Angst etwas falsches zu sagen oder seien zurückhaltender. Heute hätte es aber gut geklappt in der Klasse. «Die Kinder haben spontan reagiert und gut mitgearbeitet».

Auf ein Wort

Lehrerin Claudia Knecht sagte, dass der Lehrplan 21 für die Lehrpersonen eine Umstellung und einen Lernprozess bedeutete. André Taferner aus Steckborn sagte, dass es interessant zu sehen ist, wie der Unterricht heute umgesetzt wird und läuft. Die modernen Lehr- und Lernmethoden überzeugten ihn. Cinzia Montunato aus Steckborn mochte einen Eindruck von der Klasse bekommen und sehen, wie sich ihr Kind verhält: «Mit meinem Kind und dem Lehrer bin ich sehr zufrieden». Paul Camenzind aus Winterthur besuchte seinen Enkel im Unterricht: «Teilnehmen und Interesse zeigen, ist wichtig. Morgen am Samstag kommen seine Eltern».